

Gegen falsche Weichenstellungen

Milchpolitik Sie wollen mit gestalten, und sie wollen sich die Zukunft nicht verbauen lassen: Bundesweit schließen sich Milchviehhalter dem „Unternehmen Milch“ an. Norbert Lübbers aus Bawinkel im Landkreis Emsland und Andreas John aus Ummern im Landkreis Gifhorn schilderten der LAND & Forst ihre Ziele und Visionen zur Gestaltung der Milchpolitik.

Als beherrschendes Thema in Diskussionen unter Milchbauern kennen der 43-jährige Lübbers und sein zwei Jahre jüngerer Kollege John nur ein Wort: Die Milchquote. Sie wurde vor knapp 25 Jahren als Übergangslösung eingeführt. „Von Anfang an war sie mit Fehlern behaftet und hat dem Ziel, die Erzeugerpreise zu stabilisieren, nie richtig gedient“, kritisiert Lübbers. Er und Andreas John wünschen sich mit ihren Mitstreitern im Unternehmen Milch dagegen den Bewegungsspielraum, für den die soziale Marktordnung steht – ohne neue Bandagen.

Sie akzeptieren daher politische Mehrheiten und Entscheidungen der EU, wonach die Milchquote im Jahr 2015 nach mehrmaligen Verlängerungen nun definitiv auslaufen soll. Diese Herausforderung könnten die deutschen und insbesondere die niedersächsischen Milchproduzenten mit Zuversicht und Selbstvertrauen annehmen, sind sich John und Lübbers einig und fügen an: „Wir wünschen uns für die gesamte deutsche Milchwirtschaft auch in Zukunft eine führende Rolle in Europa.“

Die Mehrheit schweigt

Beunruhigt sind sie dagegen über die Gesetzes- und Beschlussvorlagen, die Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer in den Bundesrat einbringen wird. Sie sehen dafür keine Mehrheit bei den Milchproduzenten. „Zu viele Bauern äußern ihre Meinung leider nicht“, hat Lübbers festgestellt. Offenkundig verleite dies den zuständigen Minister zu Entscheidungen nach dem Muster „Wer am lautesten schreit, hat immer Recht“.

Wie ihre Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet, die mittlerweile bereits ein enges



Andreas John (links) und Norbert Lübbers stehen in Niedersachsen für das „Unternehmen Milch“.

Netzwerk geknüpft haben, diskutieren John und Lübbers mit Bauern vor Ort. Daneben suchen sie das Gespräch mit politischen Verantwortlichen in Bund und Ländern, um die Weichenstellungen für die Milchproduktion in Deutschland in zukunftsorientierte Bahnen zu lenken.

Vehement wehrt sich das „Unternehmen Milch“ daher gegen nationale Alleingänge, wie sie Minister Seehofer nach dem

Milchgipfel vorgeschlagen hat. „Dadurch werden nur die Milchproduzenten in unseren Nachbarländern gestärkt“, sind sich Lübbers und John einig. Während des Milchlieferstreiks sei das schon zu beobachten gewesen. Die Abschaffung der Saldierung auf Molkerei- und Bundesebene zielen ebenso wie die Änderung des Umrechnungsfaktors oder der Verbleib der von der EU beschlossenen Quotenerhöhung

in der nationalen Reserve auf eine einseitige Produktionsbeschränkung der deutschen Erzeuger ab.

Den Standort stärken

Das Unternehmen Milch macht sich für die lineare Quotenzuteilung stark, weil sie ein guter Kompromiss zwischen den Ländern ist. Andere Lösungen dagegen würden große Überlieferer übervorteilen und auch die Saldierung wieder angreifbar machen. „Wir würden auf die von der Kommission leider schon beschlossene Quotenerhöhung verzichten und stattdessen eine EU-weite Saldierung einführen“, schildern Lübbers und John die Vorstellungen des Unternehmens Milch. Ergänzend regen sie eine moderate Reduzierung der Superabgabe an. Der Wert der Quote würde dadurch gesenkt, der Standort Deutschland gestärkt, die produzierte Menge für den Handel schwieriger zu kalkulieren. Bei einer Quotenerhöhung um zwei Prozent dagegen spekulieren die Handelsunternehmen mit höheren Mengen und leiten daraus die Forderung nach niedrigeren Preisen ab.

Ein besonderes Anliegen ist den im Unternehmen Milch organisierten Milchproduzenten der EU-weite Gleichklang aller milchpolitischen Maßnahmen. Isolierte Lösungen, wie sie Bundesminister Seehofer jetzt auf den Weg bringen will, nützen ausschließlich der ausländischen Konkurrenz. Norbert Lübbers und Andreas John sehen für die deutschen Milchproduzenten gute Voraussetzungen und möchten ihre Zukunft mit gestalten. Gleichzeitig sind sie zutiefst beunruhigt, dass in Deutschland die Weichen falsch gestellt werden könnten. „Wir wissen nicht, wie es in 2015 ausschaut; wir wollen aber im konstruktiven Dialog bei der Gestaltung der ‚Begleitmusik‘ zum Quotenausstieg mitarbeiten, um möglichst vielen Milchproduzenten Überlebenschancen zu sichern“, sagen sie. (Mehr unter www.unternehmen-milch.de)

Gabi von der Bröle

Brief an Minister Ehlen

Milchpolitik Das „Unternehmen Milch“ hat sich in einem Brief an Niedersachsens Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen gewandt, damit er im Bundesrat am 20. Oktober gegen die Beschlussvorlagen Seehofers stimmt. Sie äußern in einem Brief ihre „große Bestürzung“ über dessen Gesetzesinitiativen und Beschlussvorlagen. Ehlen soll sich dafür einsetzen, dass:

1. die zweiprozentige Quotenerhöhung linear und einzelbetrieblich den aktiven Mil-

chproduzenten zugeteilt wird, 2. sowohl Molkerei- als auch Bundessaldierung erhalten bleiben und 3. eine Änderung des Umrechnungsfaktors Milch nur in Zusammenhang mit einer entsprechenden Quotenerhöhung erfolgt.

Am Rande der jüngsten Landtagssitzung haben sie den Brief Staatssekretär Friedrich-Otto Ripke persönlich übergeben und ihm die Positionen des „Unternehmen Milch“ ausführlich erläutert. *Br*